

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

232 (2.10.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062116](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062116)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 232.

Dienstag, den 2. Oktober 1888.

14. Jahrgang.

Zu der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs.

Das die Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs betrifft, so bekräftigt sich unsere gleich anfangs ausgesprochene Meinung von der Ungehörigkeit dieses Aktes immer mehr und nach unserem Gefühl ist der Beweggrund dieser Veröffentlichung ein nicht guter. Er richtet sich offenbar mehr darauf, Unfrieden zwischen Kaiser Wilhelm und seinem ersten Rathgeber zu stiften, als den Kaiser Friedrich zu ehren.

Für uns hat schon der Versuch, sein eigenes Ansehen durch fremden Schein, zumal aus höherer Sphäre zu heben, etwas so überaus erbärmliches, um wie viel mehr aber erst, wenn sogar die allerhöchsten Personen zu solch niedrigem Zwecke gemißbraucht werden. Wo bleibt da die Ehrfurcht vor der Majestät, die in einem monarchischen Staate doch unbedingt die Basis und der Lebensboden des Staates sein muß?

Erheischt nun schon der Versuch, sein eigenes Ansehen durch fremden Schein, zumal aus höherer Sphäre zu heben, etwas so überaus erbärmliches, um wie viel mehr aber erst, wenn sogar die allerhöchsten Personen zu solch niedrigem Zwecke gemißbraucht werden. Wo bleibt da die Ehrfurcht vor der Majestät, die in einem monarchischen Staate doch unbedingt die Basis und der Lebensboden des Staates sein muß?

Wahrlich, es hätte der Veröffentlichung des Tagebuchs des Kronprinzen Friedrich Wilhelm nicht bedurft, um die Welt von der Erhabenheit und Größe der Gesinnung dieses ganz außerordentlichen Mannes, dessen Bild schon in der Jetztzeit, trotz der Parteien Zwist und Hader, als Ideal der reinsten und höchsten Menschheit angesehen und verehrt wird, Kenntnis zu geben.

Daß es geschehen, bewirkt uns, wie weit die Menschheit und speziell auch wir Deutschen noch von der Höhe entfernt sind, auf welcher Kaiser Friedrich im Leben stand, und wie wenig sein Wesen gerade von denen begriffen wird, die sich als mit ihm geistig und seelisch verwandt darstellen möchten.

Sie gleichen dem Geiste, um mit Göthe zu sprechen, den sie begreifen, nicht aber ihm.

Daß in höheren Kreisen Erbitterung über solches Gebahren herrscht, wer beargwöhnt das nicht, wie sollte das auch anders sein, da doch selbst die Leute anständiger Gesinnung tief unten im Volke sich mit Widerwillen von derartigen Erscheinungen abwenden.

Was, wie die Sachen bei uns in Deutschland einmal stehen, der Strafrichter in diesem Falle angerufen werden würde, war uns ebenfalls von Anfang klar; denn leider werden unsere Gerichte in gar zu starker Weise mit Injurien- und Prozeßproben überladen; laßt ihut uns das gerade in diesem Fall, wo es wahr und wahrhaftig keines Richterspruches bedarf. . . so auffällig niedrig und falsch ist der Schritt, der mit der Veröffentlichung der Auszüge aus dem betreffenden Tagebuche gethan ist.

Wüßte unsere deutsche Presse aber an diesem Beispiel erkennen, daß das Sensationelle und das Haschen nach Priorität nicht das Höchste ist, wonach zu streben ist; sondern vor allen Dingen nach Wahrheit und Reinheit sowie sicheres und korrektes Handeln. Das Bestreben, unter allen Umständen allen anderen Organen vorzutommen, zwingt aber selbstverständlich in den allermeisten Fällen von diesen Forderungen abzusehen. Vom sophistischen Standpunkte läßt sich dagegen streiten, sonst aber von keinem anderen.

Dann sollten aber auch die Behörden z. mehr von ihrer Zugewandtheit ablassen, die in unserer modernen Zeit nur noch ein Pöppel ist, der ihnen oft selbst lästig und gefährlich wird.

Klar bedarf es Bedürfnis auf dem Schiffe, und der Staat ist auch einem Fahrzeuge zu vergleichen, das auf dem Meere der Begebenheiten fährt. Je mehr unbestimmter und geheimnißvoller Ballast aber auf dem Schiffe lagert, je unbehaglicher müßte das Leben und Treiben auf dem Schiffe werden und je größere Verwirrung und selbst Mißtrauen und Unzufriedenheit entstehen.

Politische Rundschau.

Die Aufregung in England über die deutsche Eminenzpöktion ist noch immer im Steigen begriffen. Auch Sir Samuel Baker bespricht in der „Times“ die Angelegenheit, bedauert lebhaft Englands falsche Politik in Ägypten, die den Khebidie gewungen habe, den Sudan frei zu geben, Italien es ermöglicht, sich in Massanah fest zu setzen und jetzt Deutschland Gelegenheit gebe, in Ostafrika festen Fuß zu fassen und das Terrain, welches er für den Khebidie erworben und z. B. von Emin Pascha verwaltet wurde, in deutschen Besitz übergehen zu sehen. Wenn es Deutschland gelänge, dem Landsmann mit Waffen und sonstigen Hilfsmitteln unter die Arme zu greifen, so würde das den Ausgangspunkt einer neuen Politik bilden. Die englische Eifersucht gegen Deutschland hält Sir Baker nicht für richtig, England müsse den kommenden Ereignissen ruhig in die Augen schauen. Die „Times“ wünscht die Verwicklungen dadurch vermieden zu sehen, daß die Eminenzpöktion vor England und Deutschland gemeinschaftlich unternommen werde. Unswaig sei es, den Hund am Troge spielen zu lassen, der durch Wellen den Platz für sich allein behaupten wolle. Würden die Deutschen erst einmal in Wabatal sein, so würde Fürst Bismarck sich an keinerlei Einmände Anderer kehren. Uebrigens scheint die Lage in Ostafrika z. B. äußerst schwierig für Deutschland zu werden, da die Araber und aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Engländer unserem Erfolge jeden Widerstand zu bieten Willens sind. England sucht ja freilich seine Feindseligkeit zu decken, doch gehört kein besonderer Scharfsinn dazu, ihren Einfluß hinter den Feindseligkeiten der Schwarzen und am Ende sogar hinter den arabischen Sklavenhändlern zu erkennen. Daß sich mit der bekannten englischen Moral viel verträgt, was bei minder moralischen Leuten einfach unmöglich ist, wer müßte es nicht! Wenn die Engländer sich aber einbilden, uns abzuschrecken, so irren sie sich, wir Deutschen sind zähe. — Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, sind die französischen Ärzte mit ihrem Gutachten über den Geistes-

zustand des Attentäters Garrier noch nicht fertig geworden, doch geben sie zu hoffen, daß es bald der Fall sein werde. Daß das Urtheil auf Unzurechnungsfähigkeit lauten wird, hält das erwähnte Blatt für voraussichtlich. — Das „Journal de Gendre“ wendet sich entschieden gegen die Ausschreitungen der Pariser Boulevardblätter und die mit ihnen zusammenhängenden Telegraphenbureaus in Bezug auf die Angriffe gegen Kaiser Wilhelm. Gefund ist diese Abfertigung den Blättern sehr, ob sie aber eine Besserung erzielen wird, ist noch immer die Frage. — Der „Temp“ schreibt über die Vereinfachung des deutschen Exerzierreglements: „Im Monat Mai d. Js. wurde ein neues Reglement für die Infanterie in einigen Regimentern v. r. s. w. eingeführt. Das Infanterieregiment ist aufgefördert worden, dieses Reglement durchzusehen und seine Arbeiten so zu fördern, daß die ersten Titel noch vor der Einberufung der Altersklasse 1887 festgestellt werden können. Bekanntlich haben die Deutschen für ihre Infanteriemänner ein äußerst einfaches Reglement angenommen, von dem sie viel für die rasche Unterweisung der jungen Soldaten erwarten. Könnten wir doch hoffen, daß die Abfassung des unsrigen uns gefattet, mit Sicherheit ein ähnliches Ergebnis zu erzielen!“ Auch andere Blätter besprechen diese Neuerung in der deutschen Armee. — Frankreich hat sich so sehr daran gewöhnt, Italien und Spanien von sich abhängig zu betrachten, daß jeder Akt der Selbstständigkeit dieser Länder als ein Eingriff in ein gutes und wohlverbrieftes Recht aufgefaßt wird. Mit Italien befindet sich der französische Uebermuth schon in hellem Unfrieden, und wer weiß wie bald der Tanz auch in Spanien losgeht. Ganz sicher dann, wenn Spanien die Hand auf Marokko legen, oder nur offen Neigung dazu spanischerseits hervortreten sollte. Da es sich um das Gleichgewicht im Mittelmeer handelt, so werden Italien, Spanien und England ihre Interessen hier wohl gemeinschaftlich wahren. — Don Carlos lehnt es ab, auf die Bekämpfung der Königin Christine je verzichtet zu haben; doch werde er so lange nichts unternehmen, bevor Spanien nicht nach ihm verlange. Das wird nichts anderes heißen, als: Wenn ich, es für gut finde, wieder vom Fieber zu ziehen, so halte ich dafür, daß Spanien nach mir verlangt.

Deutsches Reich.

— Die kaiserlichen Attribute sollen in nächster Zeit verändert werden — so versichert wenigstens die „Köln. Ztg.“, welche hierüber folgende Einzelheiten angiebt: Der Kaiser hat insbesondere eine Aenderung in der Form der Reichskrone befohlen und einige neue Entwürfe ausarbeiten lassen. Durch die veränderte Krone werden aber auch alle anderen kaiserlichen Attribute, in welchen dieselbe vorkommt, wie der Reichsadler, das kaiserliche Wappen, sowohl das große, wie das mittlere und das kleine, die Standarte, der Thron und der Mantel eine Veränderung erfahren. Eine Veränderung der Attribute der Kaiserin und des Kronprinzen ist, zur Zeit wenigstens, nicht in Aussicht genommen.

— Das „Neue Wiener Tagebl.“ erfährt „aus authentischer Quelle“ über eine Audienz des Präsidenten des österreichischen evangelischen Oberkirchenraths Dr. Franz beim Fürsten Bismarck: Dr. Franz wurde vom Grafen Herbert Bismarck zum Besuche des Reichskanzlers eingeladen. Fürst Bismarck unternahm mit ihm einen einständigen Spaziergang im Parke, dabei auch das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich berührend. Bismarck äußerte sich darüber äußerst sympathisch. An die Ereignisse 1866 und 1870 anknüpfend, versicherte Bismarck, während seiner ganzen politischen Laufbahn habe ihn der Gedanke beschäftigt, ein Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich, wie es jetzt besteht, herbeizuführen. Während des Gesprächs drückte der Fürst wiederholt seine Freude darüber aus, mit Franz als Oesterreicher zu verkehren. Franz brachte das Gespräch zu Papier und legte die Schriftstücke in Wien einem hohen Würdenträger vor, welcher deren Inhalt zur Kenntnis des Kaisers brachte.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet aus zuverlässiger Quelle, dem Reichstage werde eine Vorlage wegen Erhöhung des Gehalts der Premierlieutenants zugehen.

— Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht heute folgende, auf die Publikation des Tagebuchs des hochseligen Kaisers Friedrich bezüglichen Aktenstücke.

Der Minister-Präsident hat auf Allerhöchsten Befehl das nachfolgende Schreiben an den Justizminister gerichtet:

Berlin, den 25. September 1888.
Ew. Excellenz beehre ich mich in der Anlage Abschrift eines Jmmmediatberichtes vom 23. d. M. mit der Eröffnung ergebnis mitzutheilen, daß Se. Majestät den von mir gestellten Schlußantrag genehmigt, die Veröffentlichung des Berichtes befohlen und mich beauftragt haben, Ew. Excellenz um Ausführung der Allerhöchsten Willensmeinung zu ersuchen.

An den Königlichen Staats- und Justiz-Minister Herrn Dr. von Friedberg Excellenz.
Der in dem Schreiben in Bezug genommene Jmmmediatbericht vom 23. d. M. lautet wie folgt:

Friedrichshagen, den 23. September 1888.

Auf Ew. Kaiserlichen Befehl beehre ich mich bezüglich des in der Deutschen Rundschau veröffentlichten angeleglichen Tagebuchs des hochseligen Kaisers Folgendes zu berichten:

Ich halte dieses „Tagebuch“ in der Form, wie es vorliegt, nicht für ächt. Se. Majestät der damalige Kronprinz stand 1870 allerdings außerhalb der politischen Verhandlungen und konnte deshalb über manche Vorgänge unvollständig oder unrichtig berichtet sein. Ich besaß nicht die Erlaubnis des Königs über intimere Fragen unserer Politik mit Seiner Königlichen Hoheit zu sprechen, weil Se. Majestät einerseits Indiskretionen an den von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof fürchteten, andererseits Schädigungen unserer Beziehungen zu den deutschen Bundesgenossen, wege der zu weit gesteckten Ziele und der Gewaltthatigkeit der Mittel, die Se. Königl. Hoheit von politischen Rathgebern zweifelhafter Befähigung empfohlen waren. Der Kronprinz stand also außerhalb aller geschäftlichen Verhandlungen. Nichtsdestoweniger ist es kaum möglich, daß bei täglicher Niederschrift der empfangenen Eindrücke so viele Irrthümer thatsächlich, namentlich aber chronologischer Natur in den Aufzeichnungen enthalten sein könnten. Es scheint vielmehr, daß entweder die täglichen Aufzeichnungen selbst, oder doch spätere Vervollständigung von Jemand aus der Umgebung des Kronprinzen herrühren. Gleich in den ersten Zeilen wird gesagt, daß ich am 13. Juli 1870 den Frieden für geschickt gehalten hätte und deshalb nach Barzin zurückkehren wollte, während allemal feststeht, daß Se. Königl. Hoheit schon damals wußte, daß ich den Krieg für nothwendig hielt und nur unter Rücktritt aus dem Amt nach Barzin zurückkehren wollte, wenn er vermieden würde und daß Se. Königl. Hoheit hierin mit mir einverstanden war, wie das auch in den angeleglichen Aufzeichnungen vom 15. noch auf der ersten Seite des Abdruckes mit den Worten ausgesprochen ist, daß der Kronprinz mit mir darüber vollkommen einverstanden war, daß „Frieden und Nachgeben bereits unmöglich seien“. Es ist auch (S. 6) nicht richtig, daß Se. Majestät der König damals nichts Wesentliches gegen die Mobilmachung eingewendet hätte. Se. Majestät glaubte, und der Kronprinz wußte dies, den Frieden noch halten und dem Lande den Krieg ersparen zu können; Seine Majestät war in Brandenburg und während der ganzen Fahrt von da nach Berlin meiner Befürwortung der Mobilmachung unzugänglich. Aber sofort nach Vorlesung der Oltwierschen Rede auf dem Berliner Bahnhofe, und nachdem Se. Majestät mir die wiederholte Vorlesung der Rede besohlen hatte und dieselbe als gleichbedeutend mit französischer Kriegserklärung ansah, entschloß der König sich proprio motu und ohne weiteres Jureden zur Mobilmachung. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, über die Nothwendigkeit der vollen Mobilmachung bereits am Tage vorher mit mir einverstanden, hat dann weitere Schwankungen durch Verklärung der königlichen Entschliegung mit den Worten „Krieg! mobil!“ an das Publikum, d. h. an die anwesenden Offiziere, abgeschnitten. Es ist ferner nach meinen damaligen Besprechungen mit dem Kronprinzen nicht möglich, daß Se. Königliche Hoheit (S. 7) mit diesem Kriege einen „Ruhepunkt im Kriegsführen vorausgesehen“ haben soll, da Se. Königl. Hoheit die allgemeine Ueberzeugung theilte und zum Ausdruck brachte, daß dieser Krieg, wie er auch ausfallen möge, „die Eröffnung einer Reihe von Kriegen“, eines „kriegerischen Jahrhunderts“ sein werde, dennoch aber unvermeidlich sei. S. 16 scheint unmöglich, daß der Kronprinz gesagt habe, „Er setze die Verleihung des Eisernen Kreuzes an Nicht-Preußen mit Mühe durch“; da ich noch in Versailles, also Monate später, im Auftrage des Königs den Kronprinzen wiederholt zu bitten gehabt habe, mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes auch an Nichtpreußen vorgehen zu wollen, und Seine Königliche Hoheit dazu nicht sofort geneigt fand, es vielmehr wiederholter Anregung Se. Majestät bedurfte, um die befohlene Maßregel in Fluß zu bringen. Besonders auffällig bei Prüfung der Echtheit ist der chronologische Irrthum, daß eine lebhaftere Diskussion mit mir über die Zukunft Deutschlands und die Stellung des Kaisers zu den Fürsten erst in Versailles stattgefunden habe. Dieses Gespräch fand schon am 3. September in Donchery statt, und theilweis bei einer noch früheren Verhandlung von mehrstündiger Dauer, von welcher ich mich nur entsinne, daß sie zu Pferde, also wahrscheinlich bei Beaumont oder Sedan stattfand. In Versailles haben Erörterungen von Meinungsverschiedenheiten zwischen Se. Königlicher Hoheit und mir über die künftige Verfassung Deutschlands nicht mehr stattgefunden. Ich darf vielmehr annehmen, daß Se. Königl. Hoheit sich von der Wichtigkeit der von mir für das Erreichbare gezogenen Grenze überzeugt hatte, denn ich habe mich bei den wenigen Gelegenheiten, wo die Zukunft Deutschlands und die Kaiserfrage in Gegenwart beider höchsten Herrschaften zur Sprache kam, des Einverständnisses Seiner Königlichen Hoheit den Bedenken Seiner Majestät gegenüber zu erfreuen gehabt. Die Behauptung des „Tagebuchs“, daß Se. Königliche Hoheit beabsichtigt haben könne, Gewalt gegen unsere Bundesgenossen anzuwenden und denselben eventuell die von ihnen treu gehaltenen und mit ihrem Blute besiegelten Verträge zu brechen, ist eine Verleumdung des hochseligen Herrn. Derartige vom Standpunkt des Ehrgefühls wie von dem der Politik gleich verwerfliche Gedanken mögen in der Umgebung Sr. Königl. Hoheit Vertreter gefunden haben, aber sie waren zu unehrlich, um in seinem Herzen, und zu ungeschickt, um bei seinem politischen Verstande Anklang zu finden. Ebenso wenig stimmt mit den Thatsachen, was in dem „Tagebuch“ bezüglich meiner Stellung zur Kaiserfrage 1866, oder zur Infallibilitätsfrage oder zu der des Oberhauses und der Reichs-Ministerien angeführt ist. Der Kronprinz ist nie darüber zweifelhaft gewesen, daß das Kaiserthum 1866 weder möglich noch nützlich gewesen wäre, und ein „Norddeutscher Kaiser“ wohl ein „Empereur“ aber kein geschichtlich berufener Vermittler der nationalen Wiedergeburt Deutschlands gewesen sein würde. Ebenso war die Oberhaus-Idee in Donchery am 3. September zwischen uns abgethan und Seine Königliche Hoheit überzeugt, daß die deutschen Könige und Fürsten für eine Annäherung ihrer Stellung an die der preussischen Herrenkurie nicht zu gewinnen sein würden.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Putz-, Mode- und Wollwaren-Geschäft
Geschwister Schuchmann,
 Roonstraße 76.
 Specialität: Garn, Damen- u. Kinderhüte
 in Plüsch, Sammet, Tuch und Filz,
Trauer- u. Reishüte etc.
 Neuheiten
 sämtlicher Putz-Artikel.

Große Ausstellung v. Pariser Modellhüten.

Bringe mein gut sortirtes Lager von
Buckskin-, Kammgarn- & Paletotstoffen
 für die Herbst- u. Winter-Saison
 in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig empfehle:

Fert. Herren-Garderobe
 Winter-Überzieher, Rock- und Jackett-Anzüge, sowie
 Knaben-Anzüge und Reise-Paletots, gute Arbeits-hosen
 und Jacken, Cattun-Hütschen, Kragen, Spitzen und
 Chemisettes in bekannter Güte und Qualität.
 Anzüge nach Maß liefere in kurzer Zeit bei billiger Preisstellung
 unter Garantie des Gutes.

Achtungsvoll
J. L. Thaden, Schneidermstr.,
 Kopperhörn.

Damenstiefel
 in 25 verschiedenen Sorten
 und billig, empfiehlt
J. G. Gehrels.

Die erwartete Ladung

Kohlen

ist soeben pr. Schiff „Betti Marie“, Capt. Deters, eingetroffen und
 empfehle dieselben pr. Last (4000 Pfd.) zu Mk. 36 frei vor's Haus.
 Bestellungen sind erbeten.

H. Menken, Kopperhörn.

Regen-Mäntel

für Damen und Kinder,

Winter-Mäntel

für Damen und Kinder,

Jackets

für Damen.

Für diese Saison bietet mein Lager reiche Auswahl besonders
 schöner und geschmackvoller Mäntel.

A. G. Diekmann,
 Neuestr. 14.

Damen- und Kinderhüte

in großartiger Auswahl.

Ausstellung von
feinen Pariser Modellhüten

A. G. Diekmann,
 Neuestr. 14.

Harbker Salon-Brikets

(nur echt mit der gerichtlichen Schutzmarke
 „Harbker Salon“) anerkannt bestes Fabrikat, bilden das an-
 genehmste Brennmaterial für Haushaltungen und sind hierin jedem
 andern Feuerungsmaterial vorzuziehen. Jedem Haushalt
 zu empfehlen. Leistungsfähige Vertreter wollen sich melden und siehe
 mit Preisen u. gern zu Diensten.

Die General-Vertretung:
Joh. Conr. Kunst
 in Brahe a. W.

Niederlage bei dem Herrn
C. Th. Martens, Wilhelmshaven,
 Viktoriastraße 77.

Erwarte einen Wagon schöner rother
Oberländer Kartoffeln
 und nehme Bestellungen schon jetzt entgegen. Lieferung frei in's Haus bei
 billigster Preisstellung.
Joh. Freese.

11,000 Schränke geliefert.

Zehn Preis-Medaillen.

Stahlpanzer - Geldschranke

feuer- und diebesicher, ausgezeichnet bewährte Fabrikate aus der an-
 erkannt renommirten Fabrik von

Sommermeier & Co. in Magdeburg,
 gegründet 1848, empfehle in solidester, preiswerther Ausführung.
 Musterschrank bei mir zur Ansicht.
 Wilhelmshaven, den 18. September 1888.

Rud. Gehrels.

11,000 Schränke geliefert.

Zehn Preis-Medaillen.

Einen Posten coul.
Tricot-Circus Bauer

Tailen in guter, fehlerfreier
 Waare für die Hälfte des realen
 Werthes.

Eine feine reitwollene Taille
 schon für Mk. 3.
A. G. Diekmann,
 Neuestr. 14.

Empfehle mich zum Anfertigen von
Damen- u. Kinder-Kleidern,
 sowie zu allen vorkommenden
Näharbeiten.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
 Frau Gronewold,
 Bant, Adolphstraße 15.

Cebr. Kaffee

per 1/2 kg Mk. 1,00, 1,20, 1,30,
 1,40 und 1,60,
 eigene Brennerie
 empfiehlt
Joh. Freese.

Gesucht

ein ordentl. Dienstmädchen per 1. Novbr.
 Frau Kaufmann **Alberts,** Belfort.

Ein Kaffee-Brenner
 (Kugelbrenner) gebraucht, Inhalt 8 kg,
 ist billig zu verkaufen bei
Joh. Freese, Roonstr. 7.

Ia. Magd. Sauerkraut,

per Pfund 10 Pfg.,
Ia. extra große
Salzgurken,

pr. Stück 5 Pfg.,
 empfehlen
Gebr. Dirks.

Tailen-Tücher,
 Kopf-Tücher,
 Gestricke Knaben- und
 Mädchen-Mützen,
 Gestricke Damenröcke,
 Kinderröcke,
 Gestr. Kinder-Jäckchen,
 Kinder-Kleidchen,
 Tricot-Kinder-Kleidchen,
 Tuch-Kinder-Kleidchen,

Glacé-Handschuhe,
 Waschleder-Handschuhe,
 sowie sämtliche Arten Stoffhand-
 schuhe empfehlen

Geschw. Schuchmann,
 Roonstraße 76.

Syringa.

Neues, überraschend schönes Parfüm
 aus den Blüten des Nigellchen- oder
 Fliederbaumes destilliert. Borr. à Fl. W.
 1.-, Mk. 1.25 und Mk. 1.50 bei
Ludwig Janssen.

bei der Post
 in Wilhelmshaven.
 Heute Dienstag:
zwei grosse Vorstellungen
 mit ganz neuem Programm.
 Nachm. 4 Uhr:
Gr. Kinder-Vorstellung
 mit bedeutend ermäßigten Preisen und
 eigens für die Jugend ausgewähltem
 Programm.

Preise der Plätze Schüler:
 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.,
 Gallerie 10 Pfg.
 — Abends 8 Uhr: —
Große Gala-Vorstellung
 mit ganz neuem Programm.
Mittwoch Abend 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.
 Hierzu ladet höflichst ein
 Die Direct-ion.

Lothringen.
 Heute Montag:
Großer öffentlicher BALL,
 wozu freundlichst einladet
C. Böttcher.

Der Frau T.
 zum Wiegenfest ein donnerndes Hoch,
 daß die ganzen Marmorplatten wackeln.
R. S. F. M. G. Sch.

Ich fordere
 Anna Glaasen auf, innerhalb acht Tagen
 ihre Sachen abzuholen, widrigenfalls ich
 dieselben als mein Eigenthum betrachte.
 Frau **Wiards.**

Heute, Dienstag, 2. d. M.,
 beginnt die Einübung des
Contredance
 und der
Quadrille à la cour
 und können hieran noch einige Herren
 und Damen theilnehmen.
 Frau **L. Müller.**

Preussischer Beamten-Verein.
 Die Hebung der Beiträge findet von
 jetzt ab am 2. und 3. Tage der Monate
 Januar, April, Juli und Octbr. eines
 jeden Jahres und zwar Abends 6 1/2 bis
 7 1/2 Uhr im Werk-Arbeiter-Speisehaus
 statt. Fällt einer der beiden Tage auf
 einen Sonn- oder Feiertag, so tritt an
 dessen Stelle der 4. Tag der bezeichneten
 Monate.
Bezirks-Comite Wilhelmshaven.

Wilhelmshav. Schützenverein.
 Dienstag, den 2. October,
 Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
 im Vereinslokale.
 Die Tagesordnung wird im Lokal
 bekannt gemacht.
Der Vorstand.

Codes-Anzeige.
 Nach kurzer schwerer Krankheit hat
 es Gott gefallen, unsere liebe Tochter
I da
 im Alter von 2 Monaten 19 Tagen
 zu sich zu nehmen, was wir allen
 Freunden und Bekannten zur Anzeige
 bringen.
 Gustav Löscher und Frau
 nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch
 Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause,
 Tonndiech 1, aus statt.

Codes-Anzeige.
 Am Sonnabend, den 29. Septbr.,
 Nachmittags 5 1/2 Uhr starb nach drei-
 wöchentlich schwerer Krankheit unser
 liebes Töchterchen
O l g a
 im Alter von 3 Jahren 7 Monaten,
 welches wir Freunden und Bekannten
 tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
 Bant, den 1. October 1888.
E. Glanke und Frau.

Die Beerdigung findet am Mitt-
 woch, den 3. October, Nachm. 3 Uhr,
 vom Trauerhause, Anterstraße Nr. 6,
 aus statt.

Codes-Anzeige.
 Es hat dem lieben Gott gefallen, am
 Sonnabend, Abends 10 Uhr, unsere liebe
 Mutter, Schwieger- und Großmutter,
 die Wittfrau
Johanne Rosine Hein,
 vorm. verwittwete Schönitz, geb. Geuehr,
 nach schweren Leiden durch den Tod zu
 erlösen, welches hiermit tiefbetrübt allen
 Freunden und Bekannten, mit der Bitte
 um stilles Beileid, zur Anzeige bringen
 Wilhelmshaven, den 30. Sept. 1888.

Auguste Witthe u. Frau
 Louise, geb. Schönitz.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
 Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause,
 Bant, Adolfsstr. Nr. 8, aus statt.

Unsere verehrten Leser verweisen wir
 auf den der heutigen Nummer beiliegenden
 Prospekt des Herrn **Franz Otto** aus
Berlin, Kurfürstenstr. 5. Sein Heil-
 verfahren hat, wie viele Ateste beweisen,
 sich bereits große und allseitige Anerken-
 nung erworben und ist das Heilverfahren
 nicht mit den jetzt so vielfach vorkommenden
 werthlosen Anpreisungen zu verwechseln.

Theater in Wilhelmshaven.
(Kaisersaal.)
 Dienstag, den 2. October:
 Ueberall mit großem Erfolge gegeben.
Der Schwabenstreich.
 Lustspiel in 4 Akten
 von **F. von Schönhan.**

WILHELMSHAVEN.
 Mittwoch, den 3. October,
 Abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
 im Vereinslokale.
 Tagesordnung:
 Verschiedenes.
Der Vorstand.

Winter-Semester
 und Unterricht betreffend.
 Montag,
 den 1. October:
 Abends 8 1/2 Uhr:
**Versamm-
 lung.**

Banter
Krieger-Verein.
 Am Mittwoch, den 3. Octbr.,
 Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Bei meiner Abreise von hier sage
 allen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl.
Vorher.

Codes-Anzeige.
 Nach kurzer schwerer Krankheit hat
 es Gott gefallen, unsere liebe Tochter
I da
 im Alter von 2 Monaten 19 Tagen
 zu sich zu nehmen, was wir allen
 Freunden und Bekannten zur Anzeige
 bringen.
 Gustav Löscher und Frau
 nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch
 Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause,
 Tonndiech 1, aus statt.

Codes-Anzeige.
 Am Sonnabend, den 29. Septbr.,
 Nachmittags 5 1/2 Uhr starb nach drei-
 wöchentlich schwerer Krankheit unser
 liebes Töchterchen
O l g a
 im Alter von 3 Jahren 7 Monaten,
 welches wir Freunden und Bekannten
 tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
 Bant, den 1. October 1888.
E. Glanke und Frau.

Die Beerdigung findet am Mitt-
 woch, den 3. October, Nachm. 3 Uhr,
 vom Trauerhause, Anterstraße Nr. 6,
 aus statt.

Codes-Anzeige.
 Es hat dem lieben Gott gefallen, am
 Sonnabend, Abends 10 Uhr, unsere liebe
 Mutter, Schwieger- und Großmutter,
 die Wittfrau
Johanne Rosine Hein,
 vorm. verwittwete Schönitz, geb. Geuehr,
 nach schweren Leiden durch den Tod zu
 erlösen, welches hiermit tiefbetrübt allen
 Freunden und Bekannten, mit der Bitte
 um stilles Beileid, zur Anzeige bringen
 Wilhelmshaven, den 30. Sept. 1888.

Auguste Witthe u. Frau
 Louise, geb. Schönitz.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
 Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause,
 Bant, Adolfsstr. Nr. 8, aus statt.

Unsere verehrten Leser verweisen wir
 auf den der heutigen Nummer beiliegenden
 Prospekt des Herrn **Franz Otto** aus
Berlin, Kurfürstenstr. 5. Sein Heil-
 verfahren hat, wie viele Ateste beweisen,
 sich bereits große und allseitige Anerken-
 nung erworben und ist das Heilverfahren
 nicht mit den jetzt so vielfach vorkommenden
 werthlosen Anpreisungen zu verwechseln.